

G ä n g e.

163.

In Gebirgsmassen von bestimmter Formation findet man oft einzelne Lagerstätten, bei denen man leicht erkennt, daß sie von späterer Formation sind, als die des Gebirges, das sie enthält. Diefes sind die Gänge und Modificationen derselben.

164.

Man nennt überhaupt Gänge solche plattenförmige Mineralmassen, welche ein Gebirge durchschneiden, und von einem Stoffe gebildet sind, der von dem des Gebirges verschieden ist. Sie laufen bald wagrecht (seiger), bald lothrecht (söblig), bald schief (schwebend), unter verschiedenen Richtungen (Streichen) gegen die Weltgegenden und mit verschiedener Mächtigkeit, jedoch so, daß sie meistens nach unten zu an Mächtigkeit abnehmen und daher keilförmig zusammenlaufen. Die Stoffe, welche sie ausfüllen, sind von verschiedener Natur; unter anderen kommen auch häufig Metalle vor; diese füllen aber selten einen Gang völlig aus, sondern befinden sich meistens nur in der Mitte desselben, und sind da in ein fremdartiges Gestein, die sogenannte Gangmutter, eingeschlossen, erstrecken sich nicht durch die ganze Länge des Ganges, sondern liegen nur in Absätzen, die oft so kurz sind, daß sie wie ein Nest aussehen.

Selten kommt in einem Gange ein Metall allein vor, sondern er enthält deren meistens zugleich mehrere in einer gewissen Ordnung, auch finden sich nicht alle Metalle in Gängen, wie z. B. Platin, das bis jetzt nur in Absätzen des aufgeschwemmten Landes vorkam. Ueberhaupt kommen nur Gold, Silber und Platin gediegen im Schooß der Erde vor, die anderen finden sich vererzt, d. i. in Verbindung mit Schwefel, oder verkalkt als Oxide; selbst Gold und Silber trifft sich manchmal im vererzten Zustande an.

165.

Nicht alle Gebirgsarten führen Gänge, einige haben sie zwar, sie sind aber nicht metallführend, an einigen kommen ganz leere (offene) Gänge vor. Der Granit ist unter den Urgebirgen